

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 8

Artikel: Das Bahnhof-Kühlhaus in Basel

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Abonnementspreis: 6 Monate Fr. 6.-, 12 Monate Fr. 12.- Inserate: 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile. Wiederholungen Rabatt

Redaktion, Druck, Verlag und Expedition

Walter Senn-Blumer, vorm. Senn-Holdinghausen Erben, Zürich, Alfred Escherstr. 54 Postcheck VIII 373
Annoncenregie: Fritz Schück Söhne, Zürich (Alfred Escherstr. 54) Postfach Zürich-Erge Postcheck VIII 2961 Telephon 57.880

Zürich, 25. Mai 1933

Erscheint jeden Donnerstag

Band 50 No. 8

Das Bahnhof-Kühlhaus in Basel.

(Korrespondenz).

Die Bahnhofkühlhaus A.-G. besteht seit Herbst 1931. An dem Unternehmen, das mit einem Aktienkapital von Fr. 1,300,000 gegründet wurde, beteiligten sich außer den Schweizerischen Bundesbahnen und der Basler Freilagergesellschaft verschiedene ausländische Transportanstalten, wie die vier großen französischen Staatsbahnen Chemin de fer de l'Alsace Lorraine, de l'Est, du Nord, und P. L. M., die deutsche Reichsbahn, die Kühltransit-Verkehrs-A.-G. Leipzig, die belgischen Staatsbahnen, sowie die Société de Transports et Entrepôts frigorifiques in Paris. Die Schweizergruppe besitzt sowohl punkto Kapitalhöhe wie Zahl der Verwaltungsratsmitglieder die Majorität.

Mit dem Bau des Bahnhofkühlhauses wurde im Dezember 1931 begonnen. Heute ist es in seiner ersten Bauetappe beendet. Wohl wurde das erste Kühlgut schon im vergangenen November eingelagert, aber die offizielle Eröffnung fand erst vor kurzem, am 4. Mai 1933 statt.

Das Kühlhaus steht auf dem Areal der Schweizerischen Bundesbahnen und zwar zwischen Güterbahnhof Wolf und Zollfreilager Dreispitz, also unweit des Bundesbahnhofes. Für die Wahl des Bauplatzes waren die Möglichkeiten einer raschen Zu- und Abfuhr der Wagen zum Eilgutbahnhof, sowie die günstigen Verbindungen mit der City maßgebend. Die Grundfläche des Terrains, welches die Bahnhof-Kühlhaus A.-G. seinerzeit von den SBB käuflich erwarb, beträgt zirka 4600 m², die jetzt überbaute Fläche, inkl. Wagenhalle 1880 m². Die Gesellschaft befaßt sich speziell mit der Einlagerung von Gütern aller Art, die sich nur bei ganz bestimmten Temperaturen erhalten, wie beispielsweise Fischen, Eiern, Fleisch, Geflügel, Butter, Früchten und Gemüsen. Die Einlagerung kann sowohl als Transitgut zollfrei oder als Schweizergut verzollt erfolgen. Das will heißen, daß das Kühlhaus seinen Benützern den Vorteil der unverzollten Warenlagerung bieten kann. Unbehindert durch Zölle, Einfuhrbeschränkungen oder andere Abgaben können die Waren hier wie im Freilager zollfrei aufgestapelt werden. Transitware kann unter Vermeidung des Eingangszolles nach beliebiger Frist ab Kühlhaus Basel ihrem Bestimmungsort zugewiesen werden. Die für das Inland bestimmte Ware genießt sodann den Vorteil der Zollstundung bis zum Momente der Auslagerung, d. h. des Verkaufs, was bei den hohen Einfuhrzöllen und den vorkommenden

großen Quantitäten eine nicht zu unterschätzende Zinsersparnis bedeutet. Dazu kommt, daß die Waren hier zum Nettogewicht, zuzüglich der gesetzlichen Tarazuschläge verzollt werden. Ein solches Kühlhaus bestand in der Schweiz bisher lediglich in Genf, während solche im Ausland in großer Zahl vorkommen, namentlich in Deutschland, Frankreich und speziell Nordamerika. Basel selbst wies vordem nur zwei Privat-Kühlhäuser auf.

Das eigentliche Kühlhäuser erhebt sich bis zu einer Höhe von 27,5 m über Terrain und enthält insgesamt sechs Stockwerke. Die unteren vier Geschosse, nämlich Keller, Erdgeschos, I. und II. Stock sind für Kühlagerung von Waren aller Art bestimmt, während die beiden oberen Geschosse speziell der Eierlagerung dienen. (Sie fassen rund 12 Millionen Eier, eine Menge, welche 75 Eisenbahnwagenladungen entspricht.) Dieser Hauptbau ist ein Stahlskelettbau, wobei die Verbindungen in der Hauptsache elektrisch geschweißt sind. Unabhängig von der Tragkonstruktion wurden die Außenmauern um das Eisenskelett herum hochgeführt und zwar einer günstigen Temperatur-Isolation wegen in Hohlsteinen, in den unteren Geschossen mit Hunziker-Kammersteinen, in den oberen Stockwerken mit Hürlimann-Kammersteinen. Die Decken sind ausbetonierte und leicht armierte Eisenträgerdecken, die für die Lagerräume mit einer Nutzlast von 1500 kg pro m², für die Vorräume mit einer solchen von 1000 kg pro m² berechnet wurden. Als Bodenbelag kam für die meisten Räume Asphalt in Frage. Das Dach besteht aus Holzkonstruktion, drei Lagen Rexitekt und Teermakadam.

Besonders interessant ist die Deckenkonstruktion in den Eiräumen. In diesen Gelassen, wo es bei der Temperatur-Einhaltung auf die Genauigkeit eines halben Grades ankommt, mußte die Ventilation ganz besonders sorgfältig angeordnet sein. Deshalb zog man unter die normale isolierte Massivdecke eine solche aus Welleternit, welche mit Luftschlitzen ausgestattet ist. Ferner legte man auf den isolierten Boden ein leichtes Eisengebälk auf Betonsockel und versah dieses mit einem Holzrost. Es liegen also sowohl unter wie über den Massivdecken horizontale Luftschichten, welche nun beide an die künstliche Ventilation angeschlossen sind, und die es gestatten, ganz nach Belieben die Räume von unten nach oben oder umgekehrt von oben nach unten mit Luft einer bestimmten Temperatur und einem bestimmten Feuchtigkeitsgehalt zu durchfluten. Genaue Messungen an Ort und Stelle sollen die Tem-

peraturhaltung sehr gleichmäßig, mit Maximaldifferenzen von nur $\frac{1}{10}^{\circ}\text{C}$, ergeben haben.

Ein dreistöckiger Anbau an das Kühlhochhaus beherbergt die Eisfabrik und die Eislager. Die tägliche maximale Eisproduktion beträgt 25 Tonnen in Blöcken von je 25 kg. Neben dem gewöhnlichen Matteis für die Kühlung der Eisenbahnwagen wird auch Klareis hergestellt. Der Zellenvorschub geschieht automatisch. Das Depot faßt 200 Tonnen Eis. Unter dieser Eisfabrik befinden sich die Kühlräume für Fische mit besonderem Ein- und Ausgang.

Die Anordnung der verschiedenen Kühlräume ist so vorgesehen, die Lagerung gleichartiger Güter, welche natürlich auch gleichartige Raumtemperaturen erfordern, in besonderen Gebäudeteilen zusammenzufassen. Man vermeidet damit einerseits eine ungünstige Beeinflussung des einen Kühlgutes auf das andere (Fisch, Geflügel, Früchte), andererseits gestattet diese Maßnahme einen rationellen Kühlbetrieb und zieht minimale Kälteverluste nach sich.

Die in den zentralen Kompressorenanlagen erzeugte Kälte wird den einzelnen Kühlzellen vermittelt gekühlter Sole zugeführt und dort durch entsprechend dimensionierte Luftkühler und Deckenradiatoren abgegeben. Einzig im Tiefgefrierraum, wo eine Temperatur von -15°C vorgesehen ist, erfolgt die Kühlung durch direkte Ammoniakverdampfung. Außer mit Deckenradiatoren sind die weiten Räume und Zellen auch noch mit einer Luftkühlanlage ausgestattet. Diese sorgt für den erforderlichen Luftwechsel, die geeignete Luftreinheit und Luftfeuchtigkeit. Die ständige Kontrolle der Temperaturen in den Kühlzellen, Kühlsole und Kühlwasser erfolgt, zum Teil registrierend durch eine Fernthermometeranlage, vom Maschinenraum aus. Drei große Warenaufzüge dienen der vertikalen Güterbeförderung. Eine Haustelexphonanlage sorgt für prompten und sparsamen Betrieb.

Einige Zahlen über Umfang und Arten der vorhandenen Kühlzellen: der Raum-Inhalt der Kühlräume und Vorräume beträgt zirka 10,000 m³. An reiner nutzbarer Lagerfläche stehen in Kühlräumen und Vorräumen 3270 m² zur Verfügung. Die maximale Lagermöglichkeit umfaßt 2000 Tonnen. Die künstliche Temperaturhaltung kann zwischen -15°C und $+10^{\circ}\text{C}$ gewählt werden. Es stehen zur Verfügung: 8 Kühlräume mit Umluftkühlung durch Soleluftkühler, 18 Kühlräume mit Umluftkühlung durch Soleluftkühler und Decken-Sole-Akkumulatoren, 5 Gefrierräume mit Umluftkühlung durch Soleluftkühler und Decken-Akkumulatoren, 1 Tiefgefrierraum mit direkter Ammoniakverdampfung, 6 Fischkühlräume mit Decken-Sole-Akkumulatoren, geruchdicht von den andern Kühlräumen getrennt, 14 separat gekühlte Vorräume. (Total 52 gekühlte Räume, alle mit Ventilation und Frischluft-Ansaugevorrichtung. Unter den Deckenradiatoren des Kühlraumes sind jeweils Schwitzwasserrinnen aufgehängt, welche zum Auffangen des bei Temperaturänderungen auftretenden Kondenswassers dienen.

* * *

Eine sehr wichtige technische Maßnahme beim Bau eines Kühlhauses, besonders in wirtschaftlicher Beziehung, bildet die Isolation, denn selbst die beste Kühlmaschine könnte ihren Zweck nicht rationell erfüllen, wenn nicht die erzeugten Tieftemperaturen konstant auf dem gewünschten Niveau erhalten werden könnten. Je nach der Art der Kühlgüter sind ganz verschiedene Temperaturen notwendig, um das

Auftreten und die Entwicklung von Fäulniskeimen zu verhindern. Einige Beispiele mögen dies erläutern. Es erhalten sich nachstehend genannte Lebens- und Genußmittel am Besten bei den angegebenen Temperaturen:

Art des Kühlgutes	Günstigste Temperatur °C
Bier im Ausschank	+ 6
Weißwein	+ 6 bis + 10
Frisches Fleisch	+ 2 bis + 4
Gefrorenes Fleisch	- 8
Frische Fische	- 2 bis - 4
Kaviar	- 2
Eier im Kühlraum (Lager-Eier)	+ 0
Gefriereier	- 10
Butter im Gefrierraum	- 4 bis - 10
Frische Butter	+ 2 bis + 4
Milch	+ 2 bis + 6
Zwiebeln	- 2 bis 0
Äpfel	+ 1
Melonen	+ 4
Schnittblumen	+ 1
Bananen	+ 10 bis + 12
Wild und Geflügel (Gefrierlagerung)	- 10 bis - 15

Da das Bahnhof-Kühlhaus der Lagerung von Lebensmitteln jeder Art Genüge leisten muß, ist es notwendig, daß zu jeder Jahreszeit, also selbst im heißesten Sommer die verschiedenen, oben erwähnten Temperaturen ständig gehalten werden können. Dies wird in großem Maße dadurch erreicht, daß sämtliche Wände, Böden und Decken der verschiedenen Kühlräume und Vorräume mittelst Dilatit-Korksteinplatten (von der bekannten Firma Wanner & Cie. A. G. in Horgen) in entsprechenden Stärken isoliert wurden. Die Dicken dieser Korksteinplatten variieren zwischen 5 und 26 cm, je nach der zu erwartenden Temperaturdifferenz zwischen Außen- und Innenluft. Es mußte berücksichtigt werden, daß im Sommer an der äußeren Mauerwerks-Oberfläche intensive Sonnenbestrahlung auftreten kann, während die Temperaturen im Rauminnern bis 15°C unter Null festgehalten werden müssen. In den sechs isolierten Stockwerken dieser umfangreichsten schweizerischen Kühlanlage sind über 16,500 m² Korksteinplatten verwendet worden mit einem Volumen von ca. 1330 m³.

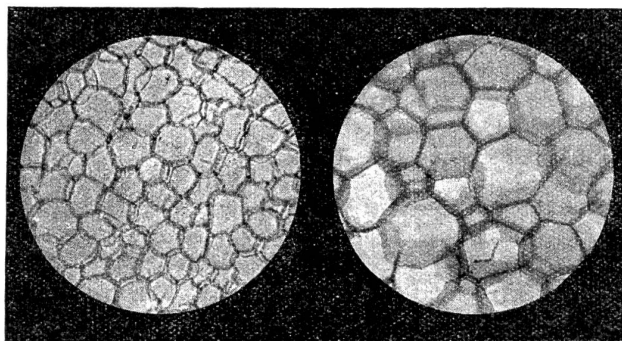
Was ist nun Dilatit-Kork? Aus der Rinde der Korkeiche wird der bekannte Naturkork (auch Stöpselkork) gewonnen. Dieses Material ist gegenüber Bakterien und Fäulnisbildung nicht absolut unempfindlich. Es wird daher aus dem geschroteten Rohkork nach dem sogenannten Dilatier-Verfahren durch Abdestillation unter Luftabschluß ein veredeltes Korkmaterial hergestellt. Dabei erfährt der ursprüngliche Rohkork in doppelter Hinsicht eine Veränderung. Fürs erste treten chemische Umwandlungen der Korksubstanz unter Ausscheidung der flüchtigen organischen Bestandteile ein, dann aber vergrößern sich die Korkzellen auf das Doppelte ihres ursprünglichen Volumens, ohne daß dadurch das dichtgeschlossene Zellengewebe zerstört wird. Die sechseckigen, bienenwabenhähnlichen Zellen haben sich bedeutend vergrößert und enthalten dementsprechend mehr ruhende Luft, wodurch die Isolierkraft ganz wesentlich erhöht wird. Um dies anschaulich darzustellen, diene untenstehender mikroskopischer Vergleich zwischen Rohkork und dem im Dilatierverfahren veredelten Dilatit-Korkstein. Dilatit wird in Plattenformat 100/50 cm und in Stärken von 2 bis 16 cm geliefert. Das Material ist absolut frost- und volumenbeständig und

widersteht den Einflüssen von Feuchtigkeit und Wärme, sodaß die hohe Isolierwirkung dauernd erhalten bleibt. Es existieren Kühlanlagen, die vor mehr als einem Vierteljahrhundert mit Dilatit-Korksteinplatten isoliert wurden und welche heute noch absolut intakt sind und ihrer Zweckbestimmung genügen. Von Wichtigkeit ist allerdings das richtige Verlegen der Korksteinplatten.

Da Lebensmittel gegenüber Gerüchen sehr empfindlich sind, dürfen zum Verfugen und Abdichten der Korksteinplatten nur absolut geruchlose Materialien verwendet werden. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Wärme-, resp. Kälteschutzmittel an Isolierkraft einbüßen, wenn sie feucht oder geradezu naß werden. Im Kühlhaus Basel hat man zur Verhinderung des Eindringens von Luftfeuchtigkeit besondere Maßnahmen getroffen. Sämtliche Wände und Decken wurden vor Anbringung der Isolierung mit „Flintkote“ gestrichen und abgedichtet. Dies ist eine geruchlose, in Wasser gelöste Bitumen-Emulsion von ganz besonderen Eigenschaften. „Flintkote“ wird kalt verwendet, bleibt stets zäh und elastisch, ohne bei hohen Temperaturen zu fließen oder bei niedrigen Kälte-

Sulzer, Winterthur, von je 200,000 Cal/h (Totalkälteleistung 600,000 Cal/h), 3 Antriebsmotoren Bauart Brown Boveri, Baden von je 100 PS, 2 Röhrenbündel-Kondensatoren, Bauart Gebr. Sulzer, 2 Röhrenbündel-Verdampfer für Solekühlung, Bauart Gebr. Sulzer. Die gesamten mechanischen Einrichtungen sind durch den englischen Lloyd geprüft worden.

Auf der nördlichen Seite (der Geleiseseite) des Hauptgebäudes und des Anbaus ist noch eine Wagenhalle mit zwei Geleisen und umschließender Laderampe erstellt. Das Erdgeschoß des Kühlhauses liegt auf derselben Höhe wie die Ladebrücke der Eisenbahnwagen, bzw. der Autos auf der Platzseite, sodaß die Waren leicht vom Bahnwagen ins Lagerhaus und auf die Autos für den Versand nach der Stadt auf besonderen Transportkarren gefahren werden können. Nördlich der beiden genannten Geleise steht noch Terrain für einen langgestreckten Erweiterungsbau zur Verfügung. Er dürfte speziell für die vermehrte Einlagerung von Obst und Gemüse in Frage kommen. Sämtliche kühltechnischen Einrichtungen sind im ersten Ausbau schon so bemessen, daß sie die späteren Erweiterungen zu bedienen imstande



Rohkork

Dilatit

graden zu springen. Es hat sehr große Klebekraft, haftet praktisch auf allen festen Unterlagen und widersteht Säuren und kalter Sole. Auch läßt es sich leicht mischen mit Zement, Sand, Schieferstaub usw.

Betrachtet man im Basler Kühlhaus noch die Konstruktionen der dicken Kühlraumtüren mit ihren Eichenrahmen, Korkeinlagen, Gummidichtungen in den Fälzen und besonders durchkonstruierten Hebelverschlüssen, so erhält man den Eindruck, daß in Bezug auf Wahl und Verarbeitung qualitativ hochstehender Materialien als auch im Hinblick auf Zweckmäßigkeit und Haltbarkeit alle Vorkehrungen getroffen worden sind, um den vielseitigen Anforderungen eines modernen Kühlhausbaues Genüge zu leisten.

* * *

An den Zwischenbau der Eisfabrik schließt ein zweistöckiges Gebäude, in welchem die nötigen Räume für die Kühlhausverwaltung (Betriebsbureau der Gesellschaft, die Zollbureau mit Laboratorien, etc.) untergebracht sind, und in seinem Obergeschoß noch vermietbare Lokalitäten, sowie eine Dienstwohnung enthält.

Nach Norden, in einem Winkelbau untergebracht, findet man den geräumigen Maschinensaal und den großen Apparate-Raum. Hier ist die eigentliche Kälteerzeugungsanlage untergebracht. Sie besteht aus folgenden Maschinen und Apparaten: 3 Vertikal-Zweistufen-Kompressoren für Ammoniak, Bauart Gebr.

sind. Überdies ist auch noch die Möglichkeit einer baulichen Ausdehnung des Hauptbaues nach Westen, der Seite bestehender Kopfgeleise, vorgesehen.

Was die Kosten anbelangt, so dürfte die gesamte Anlage inkl. Bauterrain, Geleiseanlagen, Grundwasserversorgung, kühltechnischer Einrichtung, Mobiliar, etc. auf die runde Summe von 2,3 Millionen Fr. zu stehen kommen. Die Gebäude mit dem bis heute erstellten umbauten Raum von zirka 25,500 m³ ergeben einen Kubikmeterpreis von zirka Fr. 37 für die reinen Bauarbeiten, resp. von Fr. 69, eingerechnet den kühltechnischen Installationen, Isolierungen, Verwaltungs- und Bauleitungskosten.

Die Projektierungs- und Detailbearbeitung erfolgte durch das Hauptbaubureau der Generaldirektion der S B B in Bern auf Grund des von der Gebr. Sulzer A. G. in Winterthur ausgearbeiteten Projektes für die kühltechnische Anlage. Die Stahlskelettkonstruktion projektierte in Verbindung mit der ausführenden Firma Buß & Co. A. G. in Pratteln das Ingenieurbureau Kihm in Luzern, während die Berechnungen der Eisenbetonarbeiten von den Ingenieuren Riggenbach und Eger in Basel erfolgte. Leider überzeugt die äußere Farbgebung des Baues nicht ganz und er reicht auch in formaler Beziehung nicht an die dem Schreibenden bekannten zweckähnlichen ausländischen Objekte heran.

Es steht ein großer Kühlwagenpark zur Verfügung, — für welche die Eisfabrik die Beeisung der Wagen

sichern kann. — Innert kürzester Zeit und günstigsten Bedingungen können daher Waren nach allen Verbrauchszentren abgefertigt werden. Die Lebensmittel können je nach Wunsch der Einlagerer nach drei verschiedenen Tarifgruppen gelagert werden und zwar entweder im Wochen- oder Saisontarif oder dann nach effektiv benützter Grundfläche. Die im Kühlhaus aufgestapelten Waren stehen im Genusse der für Basel bestehenden Transit- und Konkurrenzfrachten. Sie können andererseits auch durch die großen Banken in Schweizerfranken belehnt werden. So bedeutet das nun in Betrieb gesetzte Kühlhaus einen weiteren bedeutenden Wirtschaftsfaktor für die Stadt Basel. Rü.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 19. Mai für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. Baugesellschaft Liga, Wohn- und Geschäftshäuser Stauffacherplatz 5/Stauffacherquai 18 20, Abänderungspläne, Z. 4;
 2. Katholischer Kirchenbauverein, innerer Umbau Winterthurerstraße 135, Abänderungspläne, Z. 6;
 3. W. Blotzheimer, Erstellung dreier Dachlukarnen an der Hoffassade Eigenstraße 16, Z. 8;
 4. Frau K. Parrot, Umbau Dufourstraße 217, Z. 8;
 5. R. Spillmann, Umbau mit Einrichtung eines Badezimmers Hammerstraße 11, Z. 8;
- Mit Bedingungen:
6. A. Leuthold, Um- und Aufbau Gerechtigkeitsgasse 8, Z. 1;
 7. Edw. Naef's Erben, Umbau mit Erstellung eines Kinotheaters Bahnhofstraße 79, Z. 1;
 8. R. Ober, Geschäftshaus Gefnerallee 3/5, Abänderungspläne, teilw. Verweigerung, Z. 1;
 9. Baugenossenschaft Quellenhof, dreifaches Mehrfamilienhaus mit Kindergartenlokal und Einfriedung Renggerstraße 49, (abgeänd. Projekt), Z. 2;
 10. W. M. Bürgin, zwei Doppelmehrfamilienhäuser mit Lagerräumen und Einfriedung Rieterstraße 32/Neugutstraße 21, Z. 2;
 11. K. Burger-Kehl, Umbau Ezelstraße 51, Z. 2;
 12. F. Gerteis, Autoremissen Kalchbühlstraße 55, Wiedererwägung, teilweise Verweigerung, Z. 2;
 13. Immobiliengenossenschaft Droßmatt, Höherstellung der genehmigten Wohnhäuser Frohalpstraße 53 und 55, Z. 2;
 14. H. Schiller, Erstellung zweier Hühnerhäuser und eines Schuppens auf dem Grundstück Kat.-Nr. 3 an der Seestraße vor Pol.-Nr. 259, Z. 2;
 15. Schützengesellschaft der Stadt Zürich, Einwandung der Festhalle des Schützenhauses Albisgütli/Ütlibergstraße 219, 221, 223 und 225 (II. abgeändertes Projekt), Z. 4;
 17. H. Schwarz-Hartmann, Umbau mit Einrichtung von Badezimmern Elisabethenstraße 7, Z. 4;
 18. A. Silbiger, Erdgeschossumbau Kanzleistr. 119, Z. 4;
 19. Dr. à Porta, drei Doppelmehrfamilienhäuser mit Autoremissen und Einfriedung Hardturmstraße 315, 317/Förrlibuckstraße 238, Z. 5;
 20. Stadt Zürich, Gewerbeschulhaus und Kunstgewerbemuseum Sihlquai 87/Ausstellungsstraße 60, Abänderungspläne, Z. 5;
 21. H. Wohlgroth & Co., Dachstockumbau Zollstrasse Nr. 74, Z. 5;

22. O. Gschwind, 2 dreifache und 2 vierfache Mehrfamilienhäuser Möhrlistraße 97, 99, 101 und 103, teilweise Verweigerung, Z. 6;
23. H. Jäger's Erben, Einfriedung bei Guggachstrasse Nr. 4, Z. 6;
24. W. Ollor, Umbau mit Einrichtung von Badezimmern Nordstraße 201, Z. 6;
25. Wohnbaugenossenschaft Zürich und Umgebung, zwei Doppelmehrfamilienhäuser mit Ladenlokalen, Werkstatt und zwei Autoremissen Hofwiesenstraße Nr. 190/Wehntalerstraße 95 (abgeändert. Projekt), teilweise Verweigerung, Z. 6;
26. F. Civati, Umbau mit Einrichtung einer Autoremise (abgeändertes Projekt), Z. 7;
27. Genossenschaft Casinoplatz, Umbau Gemeindestraße 51 und Wilfriedstraße 19 mit Einfriedungsänderung Ecke Gemeinde-/Wilfriedstraße, Z. 7;
28. A. Gut-Ganz, Umbau mit Einrichtung eines Badezimmers, Eidmattstraße 6, Z. 7;
29. C. Schwibbe, Umbau im Dachstock Treichlerstraße 3, Z. 7;
30. F. E. Sigrist, Erstellung eines Magazingebäudes im Hofe Hinterbergstraße 28 und Abänderungspläne für die genehmigten zwei Wohnhäuser mit Einfriedungen Herzogstraße 1/Hinterbergstraße 28, teilweise Verweigerung, Z. 7;
31. Dr. E. Tschudy, Umbau mit Einrichtung eines Badezimmers Freiestraße 144, Z. 7;
32. R. Anlauf/A. Haeberli, Brandmauerdurchbruch Dufourstraße 78/Mainaustraße 21, Z. 8;
33. C. Brupbacher, Umbau Bellerivestraße 28, Z. 8;
34. O. Bünzli, prov. Faltboothaus auf der Auffüllung am Zürichhornquai, Z. 8;
35. Immobiliengesellschaft Panorama A.-G., Erstellung eines Verbindungssteiges zwischen den beiden Tennishallen und Einrichtung von Ausstellungshallen Kreuzstraße 4/Färberstraße 3, Z. 8;
36. W. Weber, Erstellung zweier Doppeldachlukarnen Heimatstraße 5, Z. 8.

Erweiterungsprojekt der Kirche im Industriequartier in Zürich. Die Kirchgemeindeversammlung Industriequartier bewilligte 10,000 Fr. für die Projektierung der baulichen Erweiterung der Kirche mit etwa 600,000 Fr. Kostenaufwand.

Das Gasthaus des Zürcher Wohlfahrtsamtes. (Korr.) Eine Stadt mit 260,000 Einwohnern, in welcher restlose Ordnung herrschen soll auch in bezug auf die Entertben des Glücks, hat für alle Möglichkeiten, in die der Mensch geraten kann, zu sorgen. Wie oft kommt es vor, daß Schicksalsschläge einzelne Menschen und ganze Familien aus dem gewohnten Geleise werfen und in Situationen drängt, in denen sie nicht ein und aus wissen. Nicht wissen, wo sie ihr müdes Haupt hinlegen und wo sie Unterkunft finden sollen. Da ist es nötig, daß das Wohlfahrtsamt eingreift. Und mit der Mehrung solcher Fälle war es auch zur Notwendigkeit geworden, dem Wohlfahrtsamt ein Haus anzugliedern, wohin dessen Behörden aus dem Geleise geratene Schiffbrüchige einweisen konnten als Gäste der Menschlichkeit. Leute, die nicht korrektionelle Behandlung nötig haben oder kriminell sind, sondern solche, die ein widriges Geschick verfolgt und plötzlich weder Obdach noch Subsistenz haben, werden hier einlogiert, bis sich ein Weg für sie zur Selbständigkeit zurückfindet.

Die Anfänge dieses Wohlfahrtsamtes reichen weit ins letzte Jahrhundert zurück, da für Zürich eine Bürgerstube genügende Aufnahmebereitschaft bot.